



Bundesministerium für
Verbraucherschutz, Ernährung
und Landwirtschaft

Besser essen. Mehr bewegen. Der Wettbewerb



Besser essen.  Mehr bewegen.

Der Wettbewerb



■ Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir alle wollen, dass unsere Kinder gesund und fit sind und es auch bleiben! Voraussetzung dafür sind eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ein positives Lebensumfeld. Doch ein gesunder und lebensbejahender Umgang mit dem eigenen Körper ist nicht selbstverständlich. Tatsächlich leiden immer mehr Kinder in Deutschland an Übergewicht und seinen gesundheitlichen Folgen. Vieles ist außer Balance geraten. Das fängt bei der Ernährung an – die häufig zu reichlich, zu süß und zu fett ist – und reicht über die mangelnde Bewegung bis hin zur Stadtentwicklung und zur Förderung und Bildung für einen gesunden Lebensstil.

Die Folgen dieser Entwicklung treffen uns alle! Es geht um Startchancen und Chancengleichheit für die erste Generation des 21. Jahrhunderts. Denn Gesundheit und Ernährung spielen eine wesentliche Rolle bei Erfolg oder Nichterfolg im Leben. Für die Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft von morgen sind es keine weichen, sondern harte Standortfaktoren – für jede Stadt und jede Region! Mein Ziel ist es, dass alle Kinder in Deutschland möglichst früh erleben, wie viel Spaß es macht, sich gesund und mit Genuss zu ernähren, gemeinsam mit anderen zu kochen und zu essen. Und dass sie viel Gelegenheit zum Toben, Skaten, Fahrradfahren oder Fußball spielen haben.



Diesem Ziel dient unser Wettbewerb „Besser essen. Mehr bewegen“. Wir wollen damit nicht nur Verhalten ändern, sondern auch die Verhältnisse: Zeichen setzen und durch gemeinschaftliches Handeln vor Ort vieles – wörtlich genommen – in Bewegung bringen.

In einer Reihe von Städten und Gemeinden haben sich bereits Initiativen gegründet. Auf diesen Kenntnissen und Erfahrungen wollen wir aufbauen, Lösungen entwickeln und umsetzen. Wir suchen Pioniere und Vorbilder! Schließlich sollen die besten Konzepte möglichst viele Nachahmerinnen und Nachahmer finden.

Lassen Sie uns Verantwortung übernehmen: Gemeinsam vor Ort für die Zukunft aller Kinder!

Ihre

A handwritten signature in green ink that reads "Renate Künast". The signature is fluid and cursive, written over a white background.

Renate Künast
Bundesministerin für Verbraucherschutz,
Ernährung und Landwirtschaft

Das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) führt den bundesweiten Wettbewerb „Besser essen. Mehr bewegen.“ durch. Es können sich regionale und lokale Initiativen vor allem aus den Bereichen Ernährung, Bewegung, Erziehung und Gesundheit bewerben, die sich mit dem Ziel zusammenschließen, Übergewicht bei Kindern in Deutschland vorzubeugen.

■ 1. Der Hintergrund

Übergewicht ist ein wachsendes Problem. Seit den 70er Jahren steigt die Anzahl der Betroffenen – vor allem in den Industrieländern. Auch deutsche Kinder sind häufig zu dick. Schuleingangsuntersuchungen und Forschungsergebnisse in den Regionen sprechen eine deutliche Sprache: Etwa 10-18 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland bringen zu viele Pfunde auf die Waage. An einer schweren, krankhaften Form des Übergewichts (Adipositas) leiden etwa 4-8 Prozent der Kinder und Jugendlichen – sie tragen diese Last meist lebenslang. Dabei trifft es Kinder aus sozial benachteiligten und eingewanderten Familien besonders häufig.

Die persönlichen und gesellschaftlichen Folgen dieser Entwicklung sind gravierend: Stark Übergewichtige sind oft weniger leistungsfähig und werden häufiger krank. Dadurch steigen zugleich die Krankheitskosten. Nach vorsichtigen Schätzungen verursachen ernährungsabhängige Krankheiten in Deutschland jährlich Kosten von rund 70 Milliarden Euro – und die müssen alle Bürger tragen.

Dieser Trend zum Übergewicht muss gestoppt werden. Die Wissenschaft ist sich einig: Ernährungsverhalten wird vor allem in den ersten Lebensjahren geprägt. Daher gilt: Kinder müssen von der Wiege an gesunde Ernährung und viel Bewegung als Selbstverständlichkeit erfahren. Also sollten Initiativen möglichst schon bei den Schwangeren ansetzen und die ganze Familie ansprechen und einbeziehen. Dies ist weitgehend Neuland. Denn bisherige Projekte beginnen zumeist erst bei den organisatorisch leichter zugänglichen Kindertagesstätten (Kitas), Kindergärten und vor allem Schulen.

Eine Trendumkehr wird es nur geben, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Mit anderen Worten: Alle betroffenen gesellschaftlichen Bereiche, auf allen Ebenen, müssen den Zusammenhang zwischen ausgewogener Ernährung, körperlicher Aktivität und Gesundheit erkennen und bereit sein, in einem partnerschaftlichen Netzwerk der Entstehung von Übergewicht frühzeitig entgegen zu wirken.



■ 2. Das Ziel

Ziel des Wettbewerbs ist es, die Prävention von Übergewicht bei Kindern in Deutschland auszubauen und zu verbessern. Daher sollen die Wettbewerbsbeiträge eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung bei Kindern fördern.

Wie wichtig einzelne Verhaltensweisen für einen gesunden Lebensstil sind und in welchem Ausmaß sie zur Vorbeugung von Übergewicht beitragen, ist in vielen Fällen wissenschaftlich noch nicht eindeutig nachgewiesen. Fest steht jedenfalls: Ernährungsaufklärung allein genügt nicht. Auch die gesellschaftlichen Verhältnisse müssen sich ändern, um dem Trend zum Übergewicht entgegenzuwirken. Orientierung hierzu bieten die vom „Forum Gesundheitsziele“ erarbeiteten Vorgaben und Umsetzungsstrategien zum Thema „Gesund aufwachsen: Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung“ (www.gesundheitsziele.de).

Der Wettbewerb verfolgt insbesondere folgende Ziele und Teilziele:

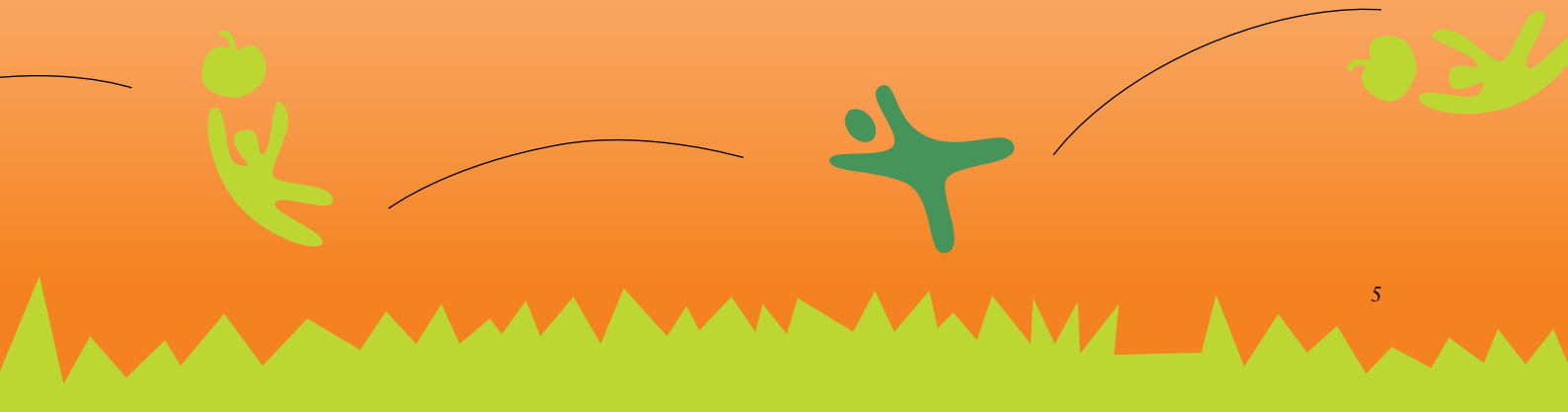
- Familien, Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen sorgen dafür, dass sich die Kinder ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. Sport und Bewegung sind im Tagesablauf fest eingeplant.
- Kitas, Schulen und das Wohnumfeld von Familien sind bewegungsfreundlich gestaltet, die Zahl der Bewegungs- und Sportangebote, insbesondere von Breitensport und Trendsportarten, nimmt zu und eine Teilnahme daran ist unkompliziert möglich.
- Die Gemeinschaftsverpflegung in Kitas und Schulen sowie das Lebensmittelangebot in Automaten und beim Schulverkauf ist ausgewogen. Die Werbung für Lebensmittel in Kitas und Schulen wird mit Blick auf die Entstehung von Übergewicht eingeschränkt.
- Schwangere, junge Mütter und Väter werden über die Bedeutung einer bedarfsgerechten Ernährung während Schwangerschaft und Stillzeit sowie die Bedeutung des Stillens und der Ernährung ihrer Kinder in den ersten Lebensmonaten aufgeklärt.

- Das Wissen über Lebensmittel, eine ausgewogene Ernährung sowie den Nutzen von ausreichend Bewegung und deren Bedeutung für die Gesundheit nimmt in der Bevölkerung zu.
- Kinder lernen in ihrem Alltag den richtigen Umgang mit Lebensmitteln, ihre Zubereitung sowie den Wert gemeinsamer Mahlzeiten kennen, schätzen und genießen.
- Geeignete Zugangswege für schwer erreichbare Kinder und Familien werden entwickelt.
- Der Wettbewerb soll Anreize schaffen, neue lokale, regionale und sozialraumbezogene Initiativen zu entwickeln und bestehende Strukturen zu vernetzen, die sich für gesunde Ernährung und reichlich Bewegung einsetzen. Dabei sind Zusammenschlüsse auf der Ebene von Gemeinden, Stadtteilen, Städten und – wenn begründet – auch von Landkreisen möglich.

Die Initiativen sollen beispielhaft aufzeigen und in der Praxis erproben, mit welchen Methoden, über welche Zugangswege und mit welchen Partnern

Übergewicht bei Kindern dauerhaft verhindert werden kann. Entscheidend ist, dass sich die unterstützten Netzwerke auch nach dem Ende der staatlichen Förderung selbstständig tragen können, um der Entstehung von Übergewicht auf Dauer vorzubeugen.

Die Dynamik, die durch den Wettbewerb „Besser essen. Mehr bewegen.“ entsteht, kann auch zur Stärkung lokaler oder regionaler Wirtschaftskreisläufe genutzt werden und damit zur Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse beitragen. Zusatzjobs, die im Rahmen des Wettbewerbs angeboten werden können, leisten wertvolle Beiträge für die Gesellschaft. Dabei können Arbeitssuchenden auch neue und langfristige Perspektiven erschlossen werden – denn die Konzepte zur Prävention von Übergewicht sind auf Dauer angelegt. So liegen beispielsweise bei der Verbesserung der Verpflegung und der Ernährungsbildung an Schulen und Kindergärten noch viele Felder brach. Hier ergeben sich Möglichkeiten, so genannte „Ein-Euro-Jobs“ über öffentliche und gemeinnützige Beschäftigungsträger oder die Bundesagentur für Arbeit in die Wettbewerbskonzepte einzubeziehen.



Entwickelt und umgesetzt werden sollen die Modelle durch Partnerschaften auf der lokalen und regionalen Ebene. Wichtige Kooperationspartner können Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Grundschulen sowie Institutionen und Behörden in diesem Sektor sein. Ebenso Elterninitiativen, Familienbildungsstätten, Verbraucherzentralen, Kinderärztinnen und Kinderärzte, Vereine, Verbände, Nicht-Regierungs-Organisationen, Volkshochschulen, Krankenkassen, Gesundheitsämter, kommunale Gesundheitskonferenzen, Sportvereine, Fitnessclubs, Sportartikelhersteller, Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft, öffentliche oder gemeinnützige Beschäftigungsträger und viele weitere mehr. Auch ehrenamtliches Engagement Einzelner oder bestimmter Berufsgruppen, wie z. B. Köche, kann und sollte in diese Partnerschaften einbezogen werden.

Diese lokalen oder regionalen Partnerschaften sind der Schlüssel zur Schaffung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes mit ausgewogener Ernährung und reichlich Bewegung.

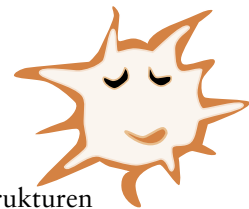
■ 3. Die Zielgruppe

Zielgruppe der Maßnahmen sind alle Kinder in Deutschland bis zur Beendigung der Grundschule. Daraus folgt, dass eine erfolgreiche Prävention vor allem in folgenden Bereichen ansetzen sollte:

- Familie
- Freizeit (Sportvereine, soziale Einrichtungen, Bildungseinrichtungen, regionale Gastronomie)
- Kindertagesstätte und Kindergarten
- Grundschule
- Stadtplanung

Da die Vorbeugung möglichst früh greifen sollte, kommt der Familie ein besonderer Stellenwert zu: Für Akzeptanz und Erfolg der Maßnahmen ist es daher entscheidend, die Eltern – möglichst von Geburt des Kindes an – einzubinden.

Bei der Entwicklung der Maßnahmen sollen sozial schwächere und bildungsferne Bevölkerungsschichten sowie zugewanderte Familien besonders berücksichtigt werden, da Übergewicht in diesen Gruppen stärker verbreitet ist und diese mit bisherigen Mitteln kaum erreicht werden.



■ 4. Inhalt der Wettbewerbsbeiträge

Die Beiträge sollen die oben genannten Ziele des Wettbewerbs verfolgen, auf die beschriebene Zielgruppe ausgerichtet sein und auf der Basis anerkannter wissenschaftlicher Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung und körperliche Aktivität erarbeitet werden.

Innovative Ansätze für eine Entwicklung eines gesunden Lebensumfeldes sollen zu einer abgestimmten Gesamtstrategie zusammengeführt werden. Für die Beiträge gelten folgende Kriterien:

- Die geplanten Maßnahmen müssen vorrangig auf die Zielgruppe, also auf Kinder von Geburt an bis zum Ende des Grundschulalters, ausgerichtet sein.
- Sie sollten möglichst frühzeitig greifen und auch auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Eltern zugeschnitten werden.
- Die Prävention sollte schwerpunktmäßig in den Bereichen Familie, Freizeit, Kindertagesstätte, Kindergarten oder Schule ansetzen.

- Die entstehenden Netzwerke und Strukturen sollten dauerhaft sein, d. h. auch nach Ende einer staatlichen Förderung weiter funktionieren.
- Es ist erwünscht, im Rahmen der Netzwerke auch Angebote für Arbeitssuchende, z. B. nach „Hartz IV“, zu schaffen und geeignete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in die entstehenden Strukturen einzubinden.
- Es besteht ein hohes Interesse daran, dass die Projektträger zusätzliche dauerhafte Finanzierungsquellen erschließen, wie z. B. örtliche Krankenkassen oder die örtliche Wirtschaft.
- Eine zielgerichtete Verzahnung und die Bildung strategischer Partnerschaften mit vergleichbaren Initiativen ist anzustreben, z. B. mit dem Bundesländer-Programm „Die Soziale Stadt“.



Dauerhafte Strukturen im Sinne des Wettbewerbs können etwa geschaffen werden durch:

- Eine Verbesserung des Angebots in der Außer-Haus-Verpflegung, insbesondere der Qualität der Mittagsverpflegung in Kitas und Grundschulen, des Sortiments an Schulkiosken, des Angebots für Kinder in Restaurants sowie an Fast Food Produkten.
- Die Vermittlung von Wissen über den Zusammenhang zwischen Ernährung, körperlicher Aktivität und Gesundheit an die Kinder sowie an Multiplikatoren wie Eltern, Erzieher/innen, und Lehrer/innen.
- Eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung des Unterrichts in Fächern mit Ernährungsbezug (siehe auch www.evb-online.de) sowie im Sportunterricht – insbesondere an Ganztagschulen – sowie des Angebots in Kindergärten und Kindertagesstätten.
- Freiwillige Regelungen für Werbung und Sponsoring in Kindertagesstätten und Schulen.
- Die Entwicklung von Konzepten zur Förderung von körperlicher Aktivität im Kindergarten- und Schulalltag sowie in der Freizeit.

- Die Gründung von Vereinen und Elterninitiativen, ggf. Durchführung von Bürgerbegehren, zur Schaffung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes (Bau von Sportanlagen, Radwegen, Spielplätzen u. Spielstraßen, sicheren Schulwegen).

Beispiele für erfolgreiche vernetzte Projekte (mit teilweise anderen Zielgruppen) finden Sie z. B. auf der Seite des **Deutschen Präventionspreises 2004** (<http://www.deutscher-praeventionspreis.de>) der Praxisdatenbank der **Sozialen Stadt**: (www.soziale-stadt.de), dem Internetportal www.eundc.de sowie www.los-online.de.

■ 5. Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb ist zweistufig angelegt:

Stufe 1: „Die Vision“

In der Stufe 1 organisieren sich die Interessenten selbst zu einer lokalen oder regionalen Initiative und erarbeiten eine gemeinsame Vision für ihre zukünftigen Aktivitäten im Sinne einer Erfolg versprechenden Vorbeugung von Übergewicht. Sie legen unter anderem dar, welche auf ihre spezielle Situation vor Ort zugeschnittenen Ziele verfolgt und welche Projekte zur Prävention von Übergewicht

bereits durchgeführt oder geplant sind. Ferner teilen die Initiatoren mit, welche Art von Unterstützung aus ihrer Sicht den größten Nutzen stiften würde (Unterstützung bei der Vernetzung der Akteure, Aufbau einer Geschäftsstelle, wissenschaftliches Know-how, finanzielle Zuwendung für einzelne Aktionen etc.). Sie wählen einen örtlichen Verantwortlichen aus, der die Aktivitäten koordiniert und den Wettbewerbsbeitrag einreicht. Den Aufwand für die Skizzenvorbereitung in dieser Phase des Projekts tragen die örtlichen Netzwerke selbst.

Auf der Basis sämtlicher eingegangener Beiträge werden rund 50 lokale oder regionale Initiativen von einer unabhängigen Jury für die Teilnahme an der Stufe 2 des Wettbewerbs ausgewählt.

Stufe 2: „Die Konkretisierung“

In der Stufe 2 bauen die Akteure die örtlichen Partnerschaften aus und erarbeiten auf der Grundlage der Projektskizze von Stufe 1 ihr Präventionskonzept. In diesem Konzept stellen sie ihre Ziele vor und zeigen, wie und in welchen Bereichen sie diese verwirklichen wollen. Ferner beschreiben sie die geplante Organisation und Kontrolle des Umsetzungsprozesses sowie erste Leitprojekte, die geför-

dert werden sollen. Die Netzwerke bestimmen einen verantwortlichen Träger (Zuwendungsempfänger), der von allen beteiligten Akteuren schriftlich das Mandat für die Entwicklung und Durchführung des Modellvorhabens erhält. Ein solcher Träger kann juristische oder private Person sein.

Während der Erarbeitung der Präventionskonzepte wird das BMVEL die örtlichen Initiativen über die Geschäftsstelle des Wettbewerbs beraten und unterstützen. Darüber hinaus greift das BMVEL den ca. 50 örtlichen Initiativen, die für die Teilnahme an Stufe 2 des Wettbewerbs ausgewählt werden, mit einer Aufwandsentschädigung in Höhe von 3.000 Euro je Netzwerk unter die Arme. Die Auszahlung erfolgt zu Beginn der Wettbewerbsstufe 2. Von den in dieser Stufe eingereichten Konzepten, wählt eine unabhängige Jury etwa 25 örtliche Zusammenschlüsse aus, die Fördermittel zur Umsetzung ihrer Projekte erhalten sollen.

Die nicht berücksichtigten Teilnehmer aus Stufe 1 und 2 erhalten die Möglichkeit, sich über ein spezielles Internet-Angebot an dem Informations- und Erfahrungsaustausch während der Umsetzungsphase zu beteiligen.

■ 6. Finanzierung

Die Bundesregierung stellt für das Modellvorhaben „Besser essen. Mehr bewegen. Der Wettbewerb“ in den Jahren 2005 bis 2008 insgesamt 15 Millionen Euro zur Verfügung in denen insbesondere auch die Projektträgerkosten für den Wettbewerb sowie die Kosten für eine wissenschaftliche Begleitung enthalten sind. Auf Basis des vorgelegten Finanzierungskonzeptes können die operativen Mittel eingesetzt werden für:

- Das erforderliche Management (keine Verwaltungskosten öffentlich-rechtlicher Körperschaften) zum Aufbau und zur Umsetzung der lokalen oder regionalen Strategie; hierzu zählt etwa die Einstellung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Aktivitäten, die über bestehende Förderinstrumente oder Sponsoren nicht gefördert werden können.

■ 7. Antragstellung (Bewerbung)

Bewerben können sich Kooperationen mehrerer Partner, die ein gemeinsames Konzept dafür vorlegen, was sie in ihrer Stadt, ihrem Stadtteil, ihrem Dorf oder Landkreis tun wollen, um Übergewicht frühzeitig zu bekämpfen. Die Antragstellung er-

folgt durch den vorher bestimmten verantwortlichen Träger.

Die Antragstellung gliedert sich in zwei Stufen:

Stufe 1: „Die Vision“

In Stufe 1 erarbeiten die örtlichen Zusammenschlüsse eine auf ihre spezielle Situation vor Ort zugeschnittene Projektskizze für eine Erfolg versprechende Vorbeugung von Übergewicht, **die folgende Informationen enthalten muss** (Ausführlichere Informationen zu den einzelnen Gliederungspunkten können im Internet unter <http://www.kinder-leicht.net/wettbewerb.html> abgerufen oder in der Geschäftsstelle des Wettbewerbs angefordert werden):

1. Kurzfassung des Antrags, die alle wesentlichen Punkte enthalten soll (maximal zwei Seiten)
 2. Kurzbeschreibung der örtlichen Partner, Erläuterung der spezifischen Problemlage sowie ggf. bisheriger Aktivitäten
 3. Zukunftsvision
- Darstellung der grundsätzlichen Ziele und deren geplante Umsetzung
 - Zahl der Kinder, die mit der geplanten Initiative erreicht werden sollen

- Finanzierungskonzept mit voraussichtlichen Kosten

4. Aufbau der örtlichen Kooperation

- Darstellung der geplanten Organisation und Koordination des weiteren Prozesses

Die Bewerbungsunterlagen dürfen **maximal 15 Seiten** umfassen (Zeilenabstand 1,5 Zeilen; Schriftgröße mind. 11 pt.) und sind in 10-facher Ausfertigung bei der Geschäftsstelle des Wettbewerbs (Anschrift siehe 11.) einzureichen. Die Unterlagen sind sowohl in schriftlicher als auch elektronischer Form (möglichst als Worddatei) zu übermitteln. Auf der Basis sämtlicher Wettbewerbsbeiträge, die **schriftlich bis zum 1. August 2005** (Datum des Poststempels) vorgelegt werden, wählt eine Jury die Initiativen für die Teilnahme an Stufe 2 aus.

Stufe 2: „Die Konkretisierung“

In Stufe 2 erarbeiten die ausgewählten Netzwerke ausführliche Präventionskonzepte.

Sie sollten folgender Gliederung entsprechen:

1. Zusammenfassung

- Maximal zweiseitige Kurzfassung
- Erläuterung der wichtigsten Aspekte des jeweiligen Konzeptes, insbesondere Zielsetzung und

Schwerpunktbildung sowie die Zusammenarbeit der regionalen Partnerschaft.

2. Von der Vision zur Realität – Detaillierte Erläuterung des Konzeptes

- Darstellung der konkreten, gemeinsamen Ziele des Zusammenschlusses („wohin“)
- Darlegung einer Gesamtstrategie zur Erreichung der Ziele („wie“)
- Erläuterung der Bereiche, in denen die Initiative tätig werden will („wo“)
- Vorstellung der Leitprojekte mit denen die Ziele erreicht werden sollen („womit“)
- Erstellung eines Zeitrahmens („wann“)
- Wirkungsabschätzung:
 - Wie viele Kinder werden schätzungsweise erreicht?
 - Welche Altersgruppen und sozialen Schichten werden angesprochen?
- Erstellung eines Kriterienkatalogs zur Bewertung der Erfolge der Maßnahmen



- Vorlage eines detaillierten Finanzierungskonzeptes mit Angabe der Gesamtprojektkosten gegliedert in

- Kosten des Managements
- Kosten der Leitprojekte
- Geplante weitere Mittelverteilung auf die Handlungsfelder
- Eventuell Einbeziehung bestehender Förderprogramme
- Eigenanteil
- Fördersumme

3. Organisation der Initiative

- Nennung der maßgeblichen Partner der Initiative
- Darstellung der Aufgabenverteilung und Kontrolle der Projekte
- Benennung eines ständigen, verantwortlichen Ansprechpartners für die Laufzeit der Förderung

Hinweis:

Der verantwortliche Träger (Antragsteller) ist als Adressat des Zuwendungsbescheids zuständig für den Abruf der Fördermittel. Er verwaltet die Mittel und ist insgesamt für die ordnungsgemäße Mittelverwendung und deren Nachweis verantwortlich.

Die Bewerbungsunterlagen sollen **nicht mehr als 50 Seiten** umfassen (Zeilenabstand 1,5 Zeilen; Schriftgröße mind. 11 pt.) und sind bei der Geschäftsstelle des Wettbewerbs (Anschrift siehe 11.) einzureichen. Die Unterlagen sind sowohl in schriftlicher als auch elektronischer Form (möglichst als Worddokument) zu übermitteln. Auf der Basis aller Präventionskonzepte, die **schriftlich bis zum 1. November 2005** (Datum des Poststempels) vorliegen, wählt eine Jury diejenigen Initiativen aus, die gefördert werden sollen.

■ 8. Auswahlverfahren

Die Auswahl der örtlichen Initiativen für die Teilnahme an der Stufe 2 trifft eine unabhängige Jury unter Leitung des BMVEL.

Die in Stufe 1 eingereichten Projektskizzen werden nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Umsetzungschancen der Projekte
- Qualität der örtlichen Partnerschaft
- Innovationsgrad der Projekte
- Berücksichtigung der Zielgruppen

Die in Stufe 2 erarbeiteten örtlichen Präventionskonzepte werden nach folgenden Kriterien bewertet:

- Erfolgversprechende Projektkoordination
- Überprüfbarkeit und Realisierbarkeit der Ziele
- Mitwirkung der maßgeblichen Interessengruppen und Akteure
- Berücksichtigung bereits bestehender formeller und informeller Planungen
- Eigeninitiative und Mobilisierung eigener Kräfte in Gemeinde, Stadt, Stadtteil oder Region
- Effizienter Einsatz der Fördermittel, Integration bestehender Fördermöglichkeiten, z. B. aus dem Förderprogramm „Soziale Stadt“, und Erschließung zusätzlicher Finanzierungsquellen
- Unterstützung durch öffentliche lokale Akteure und ggf. Landesregierung
- Übertragbarkeit auf andere Gemeinden, Städte, Stadtteile oder Regionen
- Innovationsgrad des Gesamtansatzes und der verfolgten Projektideen
- Erfolgversprechende Weiterentwicklung nach dem Auslaufen der Förderung (Nachhaltigkeit), Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes
- Logik und Stimmigkeit des Gesamtkonzeptes
- Umsetzungsreife des Gesamtansatzes und der vorgestellten Einzelprojekte

■ 9. Zeitplan

Start der Stufe 1 des Wettbewerbs:	2. Mai 2005
Zeit zur Erstellung der Projektskizze:	3 Monate
Abgabetermin der Projektskizzen (Stufe 1):	1. August 2005
Auswahl von 50 Initiativen für Stufe 2:	Ende August
Start der Stufe 2 des Wettbewerbs:	1. September 2005
Bearbeitungszeit:	2 Monate
Abgabetermin für die Projektanträge der Stufe 2:	1. November 2005
Auswahl der etwa 25 zu fördernden Projekte:	Ende November 2005
Bekanntgabe der Gewinner durch Bundesverbraucherministerin Renate Künast:	Anfang Dezember 2005
Start der Umsetzungsphase des Wettbewerbs:	1. Januar 2006
Laufzeit:	3 Jahre

■ 10. Wissenschaftliche Begleitung

Das BMVEL beabsichtigt, eine oder mehrere wissenschaftliche Einrichtungen mit der Evaluierung der geförderten lokalen oder regionalen Initiativen zu beauftragen. Die Aktivitäten im Rahmen des Wettbewerbs zur Prävention von Übergewicht bei Kindern sollen wissenschaftlich begleitet werden, um

- die Umsetzung und Wirkung der Modellvorhaben zu analysieren und Erfolgsfaktoren zu identifizieren,
- den Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Initiativen wissenschaftlich zu untermauern,
- Maßnahmen zu entwickeln, die eine Übernahme erfolgreicher Ansätze ermöglichen,
- die Wirksamkeit des Förderansatzes zu bewerten und Empfehlungen für die Weiterentwicklung bestehender bzw. Konzeption zukünftiger Förderprogramme herauszuarbeiten.

Jeder Wettbewerbsteilnehmer verpflichtet sich zur Zusammenarbeit und zum Austausch von Daten, Ergebnissen und Erfahrungen mit den Einrichtun-

gen, die vom BMVEL mit der wissenschaftlichen Begleitung beauftragt werden. Informationen und Ergebnisse werden dabei nur nach vorheriger Abstimmung mit den jeweils betroffenen Wettbewerbsteilnehmern veröffentlicht.

■ 11. Weitere Informationen

Weitere Informationen zum Wettbewerb können Interessierte im Internet unter www.kinder-leicht.net/wettbewerb.html abrufen oder bei der Geschäftsstelle des Wettbewerbs in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) anfordern.

Geschäftsstelle

„Besser essen. Mehr bewegen.“

in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE),

Dr. Michaela Filipini

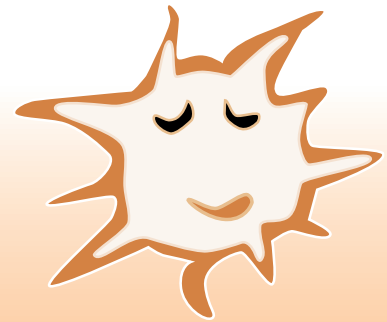
Hausanschrift:

Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn

Tel.: 0228/6845-2969

Fax: 0228/6845-3787

E-Mail: Michaela.Filipini@ble.de



Impressum

Herausgeber: Bundesministerium für Verbraucherschutz,
Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL)
11055 Berlin

Text: BMVEL, Referat 221

Gestaltung: design_idee_erfurt, Büro für Gestaltung, Erfurt

Druck: Weimardruck GmbH, Weimar

Stand: Mai 2005

Diese und weitere Publikationen des BMVEL können Sie kostenlos bestellen:

Internet: www.verbraucherministerium.de/Service/online-Bestellschein

E-mail: publikationen@bundesregierung.de

Fax: 01888-10 80 80 800

Tel.: 01888-80 80 800

Schriftlich: Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock



Diese Druckschrift wird vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft kostenlos herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

